

Die Feuerwehr richtet sich neu ein

FORSTHAUS WEST Die Berufsfeuerwehr der Stadt Bern zieht vom Breitenrain an den Stadtrand. Gestern übernahm sie den Schlüssel für den neuen Stützpunkt Forsthaus West.

Um 9.57 Uhr übernahm Oberst Franz Bachmann, Feuerwehrkommandant der Stadt Bern, einen symbolischen Schlüssel von Stadtpräsident Alexander Tschäppät (SP). Der Stützpunkt Forsthaus West wurde gestern

offiziell der Abteilung Feuerwehr, Zivilschutz und Quartieramt übergeben. In den nächsten Monaten wird sich die Feuerwehr in ihrem neuen Zuhause einrichten. Am 6. Dezember nimmt das Forsthaus West sei-

nen Betrieb auf. «Der neue Standort macht Bern sicherer», so Gemeinderat Reto Nause (CVP). «Von hier aus wird die Feuerwehr das ganze Stadtgebiet innert weniger Minuten erreichen können.» Forsthaus West sei nicht nur das neue Zuhause der Feuerwehr, sondern «eine langfristige Investition in Berns sichere Zukunft», sagte Nause.

Der neue Stützpunkt ersetzt die 1936 erbaute alte Feuerwehrekaserne an der Viktoriastrasse. Im März 2010 sagten die Stimmberechtigten mit über 85 Prozent Ja zum Bau des neuen Stützpunkts. Der Bau kostete rund 54,5 Millionen Franken, ist 111 Meter lang und 35 Meter breit.

Ein Tag der offenen Tür wird am 27. Juni 2015 stattfinden. *rah*

DER KOMMANDANT

Feuerwehr zieht weg vom Breitsch: «Wir sind immer noch schnell in der Altstadt»

Das neue Gebäude sei ein Aufbruch, sagte Feuerwehrkommandant Franz Bachmann.

Herr Bachmann, was ist Ihr Highlight im neuen Stützpunkt?

Franz Bachmann: Die Ausfahrhalle ist das zentrale Element eines Feuerwehrstützpunkts. Bis jetzt mussten wir bei einem grösseren Ereignis zuerst die Fahrzeuge von mehreren Standorten zusammenführen. Jetzt können wir fast alle Einsätze aus dieser einen Halle abdecken.

Was spielt das für den einzelnen Einsatz für eine Rolle?

So sind wir um Minuten schneller vor Ort. Das macht bei einem Einsatz viel aus.

Die Feuerwehr zieht von der Viktoria- an die Murtenstrasse. Welcher Standort ist besser?

Der Stützpunkt an der Murtenstrasse hat den Vorteil, dass wir den Westen der Stadt endlich korrekt abdecken können – innerhalb von 10 Minuten. Das ist von der alten Kaserne aus nicht möglich. Und wir sind schneller im Mittelland, wenn wir zum Beispiel in Burgdorf oder Lyss eingreifen müssen.

Aber was ist mit der Altstadt?

Da sind wir etwas langsamer. Bis



Franz Bachmann
Kommandant

jetzt müssen wir ja nur den Viktoriairain herunterfahren, über die Lorrainebrücke und fertig. Aber wir sind auch vom neuen Stützpunkt noch immer sehr schnell in der Altstadt.

Was ändert sich für Ihre Mitarbeiter im neuen Stützpunkt?

Der Alltag bleibt gleich. Aber wir können jetzt eine Kultur unter einem Dach leben. Bis jetzt hatten wir ja mehrere Standorte.

Ich erhoffe mir eine Verbesserung der Abläufe und der Arbeitsprozesse, weil wir nun alle unter einem Dach sind.

Werden Sie auch etwas vom alten Stützpunkt vermissen?

Insbesondere wird mir die Umgebung im Breitenrain fehlen. Wir haben heute mit unseren Nachbarn ein sehr gutes Einvernehmen. Die Unterstützung der Bevölkerung aus dem Quartier – das werden wir vermissen.

Interview: Ralph Heiniger



Schlüsselübergabe im neuen Stützpunkt: In den nächsten Monaten richtet sich die Feuerwehr im Forsthaus West ein.

Urs Baumann

Die Bäume müssen weg

BUNDESHAUS Die Bäume in den sogenannten Ehrenhöfen der Flügelbauten vor dem Bundeshaus West sollen gefällt und durch auf Hüfthöhe geometrisch geschnittene Buchenhecken ersetzt werden. Dies plant das Bundesamt für Bauten und Logistik. Eine Beschwerde aus der Berner Bevölkerung ist hängig. Gestern äusserte sich Bundesrätin Widmer-Schlumpf (BDP) zu einer Anfrage von Nationalrätin Aline Trede (Grüne). Der Bundesrat begrüsse es, wenn die Flächen vor dem Bundeshaus West mit einheimischen Gewächsen bepflanzt seien, so die BDP-Bundesrätin. Man werde prüfen, was in dieser Angelegenheit unternommen werden könne – unter Berücksichtigung des ausstehenden Gerichtsentscheides. *tma*

Mit Radikalität gegen die Angst

KUNST Schonungslos wie eh und je: Unter dem Titel «double trouble» stellen Performance-Ikone Manon und Künstler Franticek Klossner in der Galerie Beatrice Brunner in Bern erstmals gemeinsam aus. Ihr Thema: Vergänglichkeit.

Früher zügelte Manon ihr eigenes Schlafzimmer in Galerien. Oder sie stilisierte Männer zu erotischen Objekten, indem sie sie wie Prostituierte im Amsterdamer Rotlichtviertel in einem Schaufenster ausstellte. In den Siebzigerjahren kam diese Offenlegung weiblicher Sexualität und die schonungslose Selbstinszenierung einem Tabubruch gleich. Heute, wo die Zurschaustellung des Selbst gang und gäbe ist, gilt Manon als Pionierin der Performance-Kunst in der Schweiz.

Die erste Gemeinschaftsausstellung «double trouble» mit dem Künstler Franticek Klossner in der Galerie Beatrice Brunner in Bern zeigt nun: An Schonungslosigkeit und Radikalität hat Manons Arbeit auch nach vierzig Jahren nichts eingebüsst. Verschieden hat sich nur der thematische Schwerpunkt. In der Zusammenstellung von Werken aus verschiedenen Jahren sind die erotischen Anklänge zwar noch vorhanden, tauchen nun aber im Zusammenhang mit der Vergänglichkeit auf. So zeigt etwa die Fotografie «Pins über Heizung» aus der Serie «Hotel Dolores» (2008–2012) das Bild einer nackten Frau, während von der Wand, an der es hängt, bereits der Putz bröckelt.

Die vielleicht treffendste Installation dieser Ausstellung

trägt den Namen «Die gesammelten Ängste» (2014). Es ist eine Uhr, deren permanent lautes Ticken ein Gefühl der Bedrängung auslöst. Ein Gefühl, das durchaus gewollt ist: «Die Vergänglichkeit der Natur, zu der wir Menschen auch gehören, hat etwas Tröstliches», sagt Manon. «Aber nicht zu wissen, was nach unserem Menschenleben kommt, finde ich sehr beängstigend.»

Auflösung... und Erneuerung

Auch in Klossners Arbeiten sind Ängste auszumachen: Seine Fotografien schmelzender Eisskulpturen – allesamt Abgüsse seines Kopfes – thematisieren die Auflösung des Selbst, aber auch dessen stete Erneuerung. In zwei Videoskulpturen werden sprechende Gesichter auf grosse mit Wasser befüllte Glasballons



Manon: «Selbstporträt in Gold».

zvg

projiziert. Die Akteure rotieren an Ort und Stelle um ihre eigene Achse, ein Entkommen scheint unmöglich. Aber was sie sagen, verspricht Hoffnung. Im Gegensatz zu Manon versuche er seine Ängste und Phobien «in eine romantische und märchenhafte Welt umzukehren», so Klossner. Dies erklärt auch, weshalb die Werke der beiden Künstler trotz Gemeinschaftsausstellung in zwei verschiedenen Räumen gezeigt werden. Einen Hinweis auf Manon konnte sich Klossner trotzdem nicht verkneifen: Wer genau hinsieht, kann eine Hommage an die Ikone entdecken – festgehalten in einer Fotografie. Und damit beständig.

Carolina Bohren

«double trouble»: Galerie Beatrice Brunner, Bern. Bis 17. 10.

ANZEIGE
localmed
Ärztzentrum Bern

Praxiseröffnung

Dr. med. Thomas Bachmann
Facharzt FMH Allgemeine Innere Medizin

Wir freuen uns, Herrn Dr. med. Thomas Bachmann in unserem Team begrüßen zu dürfen. Ab sofort steht er Ihnen mit seiner breiten Erfahrung für die hausärztliche Betreuung zur Verfügung.

Er hat sein Arztdiplom im 2004 an der Universität Bern erworben und seither sein medizinisches Wissen an verschiedenen Spitalern erweitert. Wir empfehlen ihn als kompetenten und vertrauensvollen Hausarzt.

Termine vergeben wir Ihnen gerne unter Tel. 031 326 30 05.

• localmed

Ärztzentrum Bern • Bubenbergplatz 10 • 3011 Bern • Tel. 031 326 30 05 • Fax 031 326 30 06
bern@localmed.ch • www.localmed.ch

Veganes aus der alten Migros

LORRAINE Ab Oktober wird in der ehemaligen Migros-Filiale im Lorrainequartier nebst dem Lorrainequartier auch der vegane Onlineshop Larada.org geschäftet.

Vor einem Jahr schloss die Migros an der Lorrainestrasse ihre Filiale, und nach langen Verhandlungen wird nun gebaut: In der einen Hälfte wird der Lorrainequartier (Lola) und in der anderen Hälfte der Onlineshop Larada.org einziehen (wir berichteten). Hinter dem Shop, der heuer sein zehnjähriges Bestehen feiert, steckt Pascal Locher.

Larada gründete Locher gemeinsam mit Freunden vor zehn Jahren. Aufgrund einer schweren Erkrankung, – bei Locher wurde das chronische Erschöpfungssyndrom ME/CFS diagnostiziert – war er nicht mehr arbeitsfähig.

Wenn er genug Kraft hatte, half er im Laden und beschäftigte sich intensiv mit der Ernährung. Da die Nachfrage nach veganen Produkten nicht gross genug war, musste der Laden jedoch schliessen. «Um aber die Versorgung aufrechtzuerhalten, gründeten wir eine Genossenschaft», erinnert er sich. Mit dem Projekt Larada.org konnte er trotz seiner Krankheit einer Arbeit nachgehen und die Anzahl Integrationsarbeitsplätze bis heute auf fünf ausbauen. Durch die steigende Nachfrage führt er seit Anfang Jahr den Shop nicht mehr ehrenamtlich und konnte einen Assistenten einstellen.

Produkte aus Deutschland

Die meisten der über 500 Produkte, die sie im Sortiment haben, kommen aus Deutschland. «Wir würden regionale Produkte

kaufen, wenn es sie gäbe», sagt Locher. Dass sie nun wieder einen Laden eröffnen, liege auch daran, dass man beim Onlineshop wenig Kontakt mit der Kundschaft habe. Mit dem Shop im Shop will er das ändern. Zwar würden die Bestellungen meist versendet, aber am Platanenweg könne man seine Bestellung auch persönlich abholen. Das soll ab Anfang Oktober der Fall sein.

Produkte von Larada werde es teilweise auch im Lorrainequartier zu kaufen geben. Was sonst dort nicht im Sortiment ist, muss online bestellt werden. Die Waren werden von fünf Teilzeitarbeitenden bereitgestellt, die sich in einem Integrationsprogramm befinden. «Nebst den ethischen Werten geht es uns auch um den sozialen Aspekt», erklären Locher und Assistent Andres Berger. *Claudia Salzmann*